

240. *Eudytes arcticus* L. — Polar-Seetaucher.

Bei Pirano am 28. December, bei Hallein am 5. November 1 altes Männchen, bei Mariahof am 13. April und bei Dürrfeld (Kärnten) am 9. November beobachtet.

241. *Colymbus minor* L. — Zwerg-Steissfuss.

Wurde bei Pirano am 8. und 13. November in Valle di Fasano (5 Stück), am 11. December im innern Hafen (1 Stück) und am 27. December von S. Bernardino (1 Stück) beobachtet. Bei Hallein zeigten sich mehrere am 9. und 11. October, 27. und 28. November.

242. *Colymbus griseigena* Bodd. — Rothhalsiger Steissfuss.

Bei Pirano am 17. September, am 20. October ein junges Männchen; ein eben solches am 13. November vor Strugnano. Bei Mariahof am 16. April ein Weibchen. Bei Grossenhain wurde am 17. Juli ein Männchen, welches die Jungen führte, erlegt; der Mageninhalt bestand aus Pflanzenstoffen und Federchen.

243. *Colymbus cristatus* L. — Hauben-Steissfuss.

Bei Grossenhain wurde am 22. Juli 1 in der Mauser befindliches altes Männchen erlegt.

244. *Colymbus auritus* L. — Ohren-Steissfuss.

Wurde bei Pirano beobachtet am 21., 26. und 28. März, am 9. October, am 7., 13. und 14. November, am 27., 28. und 30. December. Unser Berichterstatter in Neustadt O/Schl. erhielt wieder ein Ei dieses Vogels am 30. April.

245. *Alca torda* L. — Eis-Alk.

In Flensburg wurden am 10. Januar 3 Stück an den Markt gebracht; unser Vogel kommt dort jeden Winter auf dem Hafen vor.

---

**Die kurzschnäblige Gans, *Anser brachyrhynchus* Baill.,**  
ihr Vorkommen in Deutschland und ihre Verbreitung  
im Allgemeinen.

Von

Dr. H. Bolau, Dir. des Zool. Gartens in Hamburg.

Unser zoologischer Garten erhielt die ersten 4 kurzschnäbligen Gänse in der zweiten Hälfte des Februar 1864 von einem Händler in Holland; zwei der Thiere wurden bald wieder verkauft, das dritte starb 1875, das letzte lebt noch heute nach fast 19 Jahren bei uns. Gelegenheit, von Neuem kurzschnäblige Gänse lebend zu erwerben, bot sich erst wieder im Jahre 1881, wo ich am 8. October die ersten beiden und am 18 desselben Monats noch 5 dieser seltenen Vögel von Herrn Johs. Petersen jun. in Oevenum auf Föhr erhielt. Einer derselben starb noch im selben Jahr,

zwei wurden an den zoologischen Garten in Amsterdam abgegeben, die übrigen vier sind noch in unserm Besitz, so dass unser Garten zur Zeit fünf der interessanten hochnordischen Vögel lebend aufweist. Herr Petersen hat mir auf Befragen mitgetheilt, dass Vögel der in Rede stehenden Art während der Zugzeit nicht selten auf Föhr, aber schwer zu erlangen wären; ich vermüthe aber, dass hier eine Verwechslung mit einer andern Gänseart, vielleicht mit *Anser segetum*, vorliegt. Wenn das Thier wirklich auf Föhr häufiger vorkäme, so würde es wohl schwerlich einem so aufmerksamen Beobachter, wie Herrn Gymnasiallehrer J. Rohweder in Husum, der es in seinen „Vögel Schleswig-Holsteins“ nicht aufführt, entgangen sein.

Für die deutschen Ornithologen ist es sicher von Interesse, dass mit dem, wenn auch vielleicht nur zufälligen Vorkommen der kurzschnäbligen Gans auf Föhr die deutsche Ornithologie um einen seltenen Vogel bereichert wurde. —

Was unsere lebenden Vögel selbst anlangt, so ist ihre Artverschiedenheit von *Anser segetum* an den lebenden Thieren gar nicht zu verkennen. Die kurzschnäblige Gans ist kleiner, als die Saatgans, sie hat einen kürzeren Schnabel, als diese, blassrosenrothe Füße und einen gleichfarbigen, nur wenig dunkleren Schnabelring, während die gleichen Theile bei der Saatgans bekanntlich orangefarben sind. Die Farben sind bei unserm alten Vogel, wie bei den vor  $1\frac{1}{4}$  Jahren angekommenen vielleicht jüngeren Vögeln die gleichen. Ich beschreibe unsere Thiere nicht genauer, sondern verweise auf die ausführliche Beschreibung, die Malmgren in „Neue Anzeichnungen über die Vogelfauna Spitzbergens“, Journ. f. Ornith. 1865, p. 210, gegeben hat und die mit unsern Vögeln stimmt.

Ich gebe nur einige Masse: Schnabelfirst, gemessen an einem lebenden Vogel: 48 Mm. an dem im December 1881 gestorbenen, im hies. Museum aufgestellten: 43 Mm.; Mundspalte resp. 51 Mm. und 48 Mm.; Flügel 46 Cm. und 42 Cm. Bei einem *Ans. segetum* des Museums misst die Schnabelfirste 60 Mm. Malmgren giebt die Schnabelfirste zu  $1\frac{7}{8}$ “ = 51 Mm., d. Mundspalte zu 2“ = 54 Mm., den Flügel zu gut 17“ = 46 Cm. an.

Die Neuheit des Vorkommens unsers Vogels an den deutschen Küsten veranlasste mich, möglichst genau die einschlägige Literatur über seine Verbreitung im Allgemeinen durchzustudiren; das Ergebniss ist das folgende gewesen: Die kurzschnäblige Gans geht

von allen Anseriden am weitesten nach Norden hinauf; sie brütet in grossen Zahlen wohl nur auf Spitzbergen. Malmgren sagt von ihr, J. f. Ornth. 1865, p. 210, dass sie dort an vielen Stellen an den Fjorden in nicht geringer Zahl niste, am zahlreichsten am Isfjord. Nach J. Macgillivray soll sie ausserdem in grossen Zahlen auf den Hybriden, auf den kleinen Inseln des Sundes von Harris sowohl, als im Innern von Nord-Uist, nisten, Jardine, Naturalist's Library XXVII, p. 70. — A. G. More, Ibis 1865, p. 441, meint dagegen, dass „in den letzten Jahren“ die kurzschnäblige Gans an den von Macgillivray genannten Orten nicht mehr gebrütet habe, sondern nur *Anser ferus* Steph. (*cinereus* Meyer), the „Grey-lag Goose“; und auch Capt. Elwes sagt, Ibis 1869, p. 22, es könne wenig Zweifel sein, dass die einzige Gans, welche in irgend einem Theile von Schottland brütet, die „Greylag“, *Anser cinereus* Mey., sei.

Das Vorkommen unsers *Anser brachyrhynchus* in Nord-Norwegen als Brütvogel wird von A. Newton (der ihn auch unter 79° 35' N. auf Spitzbergen beobachtete) vermuthet, Ibis 1865, p. 514, Anm., und bald darauf von Robert Collett in seinen „Norges Fugle“ 1868 behauptet. Leider steht mir diese Arbeit nicht zur Verfügung; ich finde eine bezügliche Notiz nur in der Ibis, 1869, p. 226; ich kann daher auch nicht sagen, wie weit Malmgren Recht hat, wenn er in seinen „Anzeichnungen über die Anseridae Finlands und der skand. Halbinsel“, Journ. f. Ornth. 1870, p. 292, sagt: „In Norwegen finde ich sie nur ein einziges Mal erwähnt, nämlich von Nordvi im Juni 1867, da sich einige Schaaren in Ostfinmarken gezeigt haben sollen. (R. Collett). Es scheint ganz entschieden zu sein, dass sie auch dort sehr selten ist, und nach meiner Ansicht kann man nicht erwarten, dass *Ans. brachyrhynchus* jemals als freiwillig in dem skandinavischen Norden brütend gefunden werden wird, obgleich A. Newton es gerne glauben will.“ Malmgren hält ferner dafür, „dass die Annahme von ihrem Vorkommen auf Island und auf den Färöern während der Fortpflanzungszeit als nunmehr höchst unwahrscheinlich gänzlich aufgegeben werden muss.“ Das schaarenweise Vorkommen unserer Gans in Ostfinmarken im Juni 1867 erklärt er dadurch, dass die Inseln im Polarmeere gegen die Gewohnheit an jenem Zeitpunkte überall noch mit Schnee bedeckt waren. — Ich muss gestehen, dass auch ich *Ans. brachyrhynchus* nicht für einen nord-skandinavischen Brutvogel halten kann. Meine Gründe weiter unten

Malmgren vermuthet endlich, l. c. p. 291, noch, dass die vom

Akademiker Baer als Brutvogel für Nowaja-Semlja angegebene Saatgans, *Anser segetum*, nicht diese, sondern die kurzschnäblige Gans sei. Darüber sagt nun aber Nordenskiöld, Die Umseglung Asiens und Europas, deutsche Ausgabe 1882, I, p. 109, dass dort ausser *Anser bernicla* L. und *Anser leucopsis* Bchst. noch eine dritte Gänseart, nämlich „die Wildgans, die graue oder grosse Gans der Fangmänner, *Anser segetum* Gm.“ vorkommt, während auf Spitzbergen *Ans. brachyrhynchus* Baillon lebt. Er unterscheidet also ausdrücklich zwischen beiden Arten.

Nach allem dem ist also das Vorkommen des *Anser brachyrhynchus* als Brutvogel nur sicher für Spitzbergen nachgewiesen; ob er auch auf Island, den Färöer und im nördlichen Skandinavien brütet, dagegen sehr fraglich.

Damit stimmt überein, dass unser Vogel als Zugvogel regelmässig nur in Westeuropa beobachtet worden ist. So in England, wo er „die letzten drei Winter“ häufig auf den Londoner Markt gebracht wurde, Jardine l. c. 1843, p. 70, und wo er in jedem Winter zahlreicher vorkommt. Nach Exemplaren, die in Nordfrankreich, in der Picardie, erlegt waren, stellte Baillon im Jahre 1833 die Art als neu auf; in Holland ist sie wiederholt beobachtet worden; daher stammen auch, wie oben angeführt, die ersten Exemplare des Hamburger Gartens. — Seltener wurde sie dagegen weiter östlich gesehen: unsere Vögel sind die ersten an der deutschen Küste entdeckten; im westlichen Jütland, am Ringkjöbingfjord, erlegte sie H. J. Elwes im Mai 1880, Ibis 1880, p. 394. — Collett erwähnt eines Stückes, das bei Christiania geschossen wurde und im Museum daselbst aufbewahrt wird, in Suppl. til „Norges Fugle“, p. 7. Bei Petersburg wurde ein Stück nach Middendorff's Angabe erlegt. Für Nordrussland und das westliche Nordsibirien wird sie nirgends aufgeführt. Damit stimmen vortrefflich die Angaben über ihre Brutplätze: das seltene Vorkommen oder gänzliche Fehlen des Vogels im mittleren und östlichen Europa würde gänzlich unverständlich sein, wenn derselbe regelmässig im nördlichen Skandinavien und auf Nowaja-Semlja nistete. Es scheint also auch darnach, dass er auf Spitzbergen und vielleicht wenige andere naheliegende hochnordische Plätze als Brutvogel beschränkt ist. —

Ganz unverständlich bleibt dabei nun aber, dass unsere Gans auch für Indien und den äussersten Osten Asiens als Zugvogel aufgeführt wird.

Capt. L. H. Irby sah ein Exemplar, das in Alumbagh in Indien im Januar 1858 getödtet worden war, und erwähnt, dass sie nach Blyth auch im Pendschab vorkomme, Ibis 1861, p. 247, und Jerdon, Birds of India, III, p. 780. — Swinhoe nennt *Ans. brachyrhynchus*, ohne dass er den Autornamen hinzufügte, als ihm durch Th. Blakiston von Hakodadi in Nord-Japan geschickt, fügt aber hinzu, Blakiston habe dabei bemerkt: „Ich sah den Vogel nicht frisch; es schien mir aber, dass Schnabel und Füße fleischfarbig gewesen wären; andernfalls eine kleine Ausgabe von *Anser segetum*“; Ibis, 1875, p. 456. — Endlich führen Blakiston und Pryer, Ibis 1878, p. 212, den *Anser brachyrhynchus* unter dem wohl irrthümlichen Autornamen T. (Temminck?) als im Winter in der Tokio Bai gemein und als in Yesso gesammelt an. —

Wenn diese Angaben über in Indien und Japan vorkommende Gänse unserer Art nicht auf irrthümliche Bestimmungen zurückzuführen sind, gelangt man zu der Annahme, dass dieselben ausser auf Spitzbergen noch in einer andern hochnordischen Gegend — etwa zwischen Neu-Sibirien und der Beringsstrasse nisten müssen. Ein Zug der Vögel von Spitzbergen nach jenen entlegenen Gegenden Ost- und Süd-Asiens ist um so weniger annehmbar, als die Art weder in Amerika, noch im nördlichen Russland (Petschora-gebiet), noch im westlichen Sibirien beobachtet worden ist.

Hamburg, den 23. Januar 1883.

Herr H. Gätke auf Helgoland macht mir soeben auf meine Anfrage noch die folgenden Mittheilungen über das Vorkommen der kurzschnäbligen und einiger anderer Gänse auf seiner Insel mit der freundlichst gegebenen Erlaubniss, dieselben beliebig zu veröffentlichen:

„*Anser brachyrhynchus* ist des öfteren hier vorgekommen und glaube ich, dass dieselbe wohl in jedem Jahre vereinzelt diese Insel berührt; ein Exemplar meiner Sammlung ist am 30. März 1880 hier geschossen, vor diesem zwei Exemplare und vor etwa drei Wochen ein schönes altes Stück, das aber leider gerupft und gegessen worden, ehe ich davon erfuhr — ich habe nur Kopf und Fuss davon gesehen.

Gänse werden überhaupt hier sehr wenig erlegt; dieselben passiren die Insel zahlreich genug, aber bekanntlich ist die ganze Sippschaft sehr scheu und hierzu kommt noch der Umstand, dass das hiesige Terrain aber auch fast gar keine Deckung für eine

Anpürschung darbietet. *Albifrons* habe ich während 40 Jahren nur zweimal hier in Händen gehabt, zuerst ein sehr schönes altes Stück und darauf einen sehr kleinen Vogel im ersten Winter. *Cinereus* habe ich gleichfalls nur einmal erhalten, einen wohl sehr alten Vogel, da sich rund um die Schnabelwurzel ein Säumchen weisser Federchen befindet. *Arvensis* wird des öfteren geschossen, so auch diesen Herbst ein paar Mal; junge Vögel. *Niveus* ist wiederholt gesehen worden, aber nie bis jetzt, so weit in Erfahrung zu bringen, erlegt. *Torquatus* ist in kalten Wintern gemein, oft in sehr grossen Schaaeren, und *leucopsis*, wenn auch öfters gesehen, so doch seit etwa 40 Jahren nur drei bis viermal erlegt.“

Den 2. Februar 1883.

---

**A Monograph of the Jacamars and Puffbirds or families *Galbulidae* and *Bucconidae* by P. L. Sclater. Gr. 4 to. London. Published for the author by R. H. Porter 6 Tenterden Street and Dulau & Co. Soho Square. 171 Seiten und 55 Kupfertafeln.**

Bericht von Dr. G. Hartlaub.

Mit der 9. Lieferung ist eines jener schönen monographischen Werke zum Abschluss gelangt, wie deren die englische ornithologische Litteratur bereits eine ganze Reihe aufzuweisen hat: P. L. Sclater's Monographie der Galbuliden und Bucconiden. Der Verfasser, uns Allen bekannt als der ausgezeichnetste Kenner der Vögel Süd- und Mittelamerikas, hat zwei exclusive amerikanische und ausgeprägt charakteristische Familien zum Thema einer Arbeit gewählt, die, wie sie jetzt vollendet vorliegt, fast erschöpfend genannt werden kann. Da sie Alles bringt, was ein höchst vollständiges Material, eingehende streng wissenschaftliche Studien und ein durch langjährige Beschäftigung mit dem Gegenstande kritisch geschärfter Blick an gesicherten Ergebnissen zu beschaffen vermochten. Die Einleitung ist in hohem Grade interessant. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen über die Galbuliden und Bucconiden, welche mit den Bhamphastyden, Capitoniden und Indicatoriden die Gruppe der zygodactylen *Picariae* bilden, folgen detaillirte anatomische und osteologische Auslassungen aus der Feder von W. A. Forbes, dem uns durch zahlreiche werthvolle Arbeiten längst bekannten, zur Zeit auf einer africanischen Forschungsreise begriffenen Prosector der zoologischen Gesellschaft zu London.